

ausgehende 15. Jh. hinein, in der, eigentlich erstaunlich dünn, im wesentlichen nur Niketas Choniates als Augenzeuge und der um eine Generation jüngere Georgios Akropolites ausführliche und voneinander unabhängige Berichte und Einschätzungsversuche liefern (auch mit unterschiedlichen 'Hauptschuldigen' auf der Lateinerseite). Schon die nächste Generation (Theodoros Skutariotes und Ephraim) exzerpiere im wesentlichen nur noch harmonisierend diese beiden Vorgängerwerke, und den Zeitgenossen Michaels VIII. Palaiologos im 1261 wiedergewonnenen Konstantinopel wie Georgios Pachymeres sei 1204 nur noch kurz gestreifte ferne Vorgeschichte gewesen. Ungewöhnlich in diesem Kontext ist die Einbeziehung der um 1320/30 in der kulturellen Mischzone Süd griechenlands im fränkischen Adelsmilieu verfaßten und in vier Versionen in vier Sprachen (darunter auch griechisch) vorliegenden Chronik von Morea und ihres Berichtes über die Ereignisse.

Andreas KÜLZER, *Die Eroberung von Konstantinopel im Jahre 1204 in der Erinnerung der Byzantiner* (QC S. 619-632), läßt seine Leser leider nicht zum Thema zu, ohne zunächst die altbekannten Eulen à la kollektives/kulturelles/kommunikatives/soziales Gedächtnis nach Athen getragen zu haben, und geht im wesentlichen dann das gleiche Quellencorpus durch wie Prinzing, allerdings viel knapper und schematischer als dieser pro Werk und ohne die Chronik von Morea.

Laura ISNENGHI, *La quarta crociata e la questione dell'identità. Spunti per una lettura di alcune fonti bizantine e occidentali, da Nicola Mesarite a Martin Da Canal* (FCR S. 106-128), ist ein eher kulturgeschichtlich ausgerichteter, mit den Grundkategorien 'Wir' und 'Die Anderen' arbeitender Durchgang durch die byzantinischen wie lateinischen zeitgenössischen Quellen zum Vierten Kreuzzug (mit dem ein halbes Jahrhundert jüngeren Martin Da Canal als Substitution für die fehlende venezianische Kreuzzugschronik zu 1204), der die auch anderweitig faßbaren gängigen und einander als Vorwurf entgegengehaltenen Reibungspunkte zwischen den beiden Zivilisationsmustern noch einmal Revue passieren läßt.

Paris GOUNARIDIS, *L'image de l'autre: les croisés vus par les Byzantins* (QC S. 81-95), setzt ein bei den bekannten theologisch-liturgischen Differenzen, streift dann die den Lateinern lange vorgehaltenen üblichen Exzesse bei den Eroberungen von Thessaloniki 1185 bzw. Konstantinopel 1204 und bietet schließlich einen recht spannenden, aus den antilateinischen Schriften nach 1185/1204 extrahierten Katalog von alltäglichen Lebensgewohnheiten, Speisen und Verhaltensformen, die den Byzantinern an den Lateinern unkultiviert-widerwärtig erschienen sind, sowie der bei ihnen kursierenden Gerüchte über dunkle Praktiken der Lateiner (Trinken von Blut, geheime Meßfeiern mit nackten Ministranten, etc.).

Chryssa MALTEZOU, *The Greek Version of the Fourth Crusade: From Niketas Choniates to the History of the Greek Nation* (UC S. 151-159), handelt insbesondere über das (schwarze) Bild des Vierten Kreuzzuges und der sich anschließenden Lateinerherrschaft in Teilen Griechenlands in der neugriechischen Historiographie des 19. und 20. Jh.